

Vaillant feiert sein 125jähriges Bestehen

Vom Badeofen zur Brennstoffzellenheizung

Am 1. August 1874 verkündete Johann Vaillant in der Remscheider Zeitung, daß er sich „als Kupferschläger und Pumpenmacher etabliert habe“. 125 Jahre später zählt die Joh. Vaillant GmbH u. Co. mit einem Umsatz von rund 1,8 Milliarden Mark zu einem der führenden europäischen Hersteller von Heizungs- und Warmwassergeräten auf Basis von Gas, Öl, Strom und Solar.

Die Vaillant-Gruppe, die 1999 ihr Jubiläum unter dem Motto „125 Jahre Ideen für Wärme“ feiert, führt ihre erfolgreiche Entwicklung insbesondere auf die Fähigkeit zurück, die Kundenwünsche permanent in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten zu stellen und konsequent in Produkte und Dienstleistungen umzusetzen. Dies betonte Geschäftsführer Manfred Ahle zum Auftakt einer Vaillant-Fachpressekonferenz im Januar 1999 in Köln. Noch heute orientiere man sich an den Grundsätzen des Firmengründers Johann Vaillant: „Sei innovativ. Höre auf deine Kunden. Lerne immer dazu.“ So habe sich das Unternehmen mit seinem Qualitätsverbesserungsprozeß „Vaillant Exzellenz“ konsequent auf seine Kunden ausgerichtet. In der Produktentwicklung und bei der Einführung neuer Serviceleistungen werden die Kunden aktiv eingebunden, um auf ihre individuellen Vorstellungen und Erwartungen eingehen zu können. Nach dem Gewinn zahlreicher Auszeichnungen im Jahr 1998 strebt Vaillant

im Jubiläumsjahr an, als erstes deutsches Unternehmen den europäischen Qualitätspreis „European Quality Award“ zu gewinnen.

Gasbadeofen „geschlossenes System“

Die Familie Johann Vaillants war im achtzehnten Jahrhundert aus Frankreich eingewandert und hatte sich in Kaiserswerth niedergelassen. Johann Vaillant, der sich 1874 im Alter von 23 Jahren in Remscheid selbständig machte, betrachtete die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der damaligen Zeit als besondere Herausforderung. Die Basis für das heutige Geschäft wurde kurz nach Firmengründung gelegt, als sich der Handwerksbetrieb zum Spezialunternehmen für Zentralheizungsanlagen entwickelte. Nicht nur in Deutschland war die „Joh. Vaillant Remscheid, Fabrik für Zentralheizung und Ventilation“ tätig. Auch in Holland und Dänemark baute die Installationsfirma aus dem Bergischen Land Standbadeöfen und Heizungsanlagen ein.

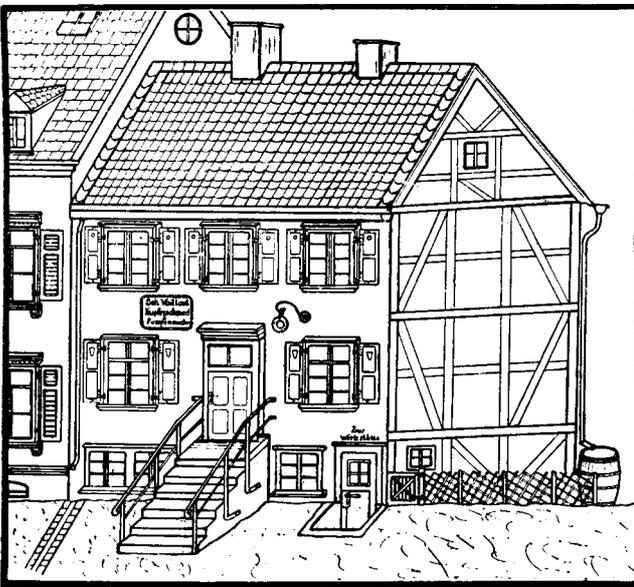
Den Grundstein für den langjährigen Erfolg bildeten eigene Innovationen. Keimzelle war die Erfindung eines Gasbadeofens „geschlossenes System“, der am 21. Juli 1894 beim Deutschen Patentamt in Berlin eingetragen wurde. Johann Vaillant war es als Erstem gelungen, Wasser indirekt zu beheizen, ohne daß es mit dem Heizgas in Berührung kam. Außerdem war es möglich, die Wassertemperatur zu regeln. Damit beginnt der Aufschwung. Das Unternehmen entwickelt sich vom Handwerksbetrieb zum Produktionsunternehmen. Der Unternehmensgründer hat die Vision, sich als Markenanbieter zu profilieren: 1899 meldet er die Marke „Oster-



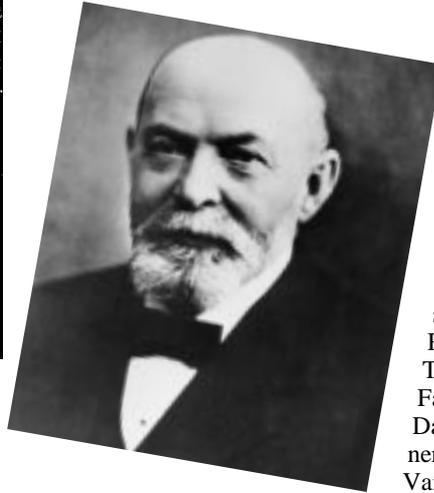
Vaillant-Geschäftsführer Manfred Ahle hob in seinem Referat die zentrale Bedeutung der Kundenorientierung als Erfolgsfaktor in der 125jährigen Unternehmensgeschichte hervor

hase im Ei“ als Schutzmarke an, die fortan die Produkte und Kataloge des Unternehmens zierte. Bald fand Johann

Vaillant einen Weg, den Gasbadeofen an die Wand zu hängen. Unter dem 1905 geschützten Namen „Geysier“ wurden diese Wand-Gasbadeöfen bekannt.



Im Keller dieses Hauses in der Alleestraße richtete Firmengründer Johann Vaillant am 1. 8. 1879 seine Kupferschmiede ein



Kanonen und Kanonenöfen

Doch auch diese Aufwärtsentwicklung wird durch den Krieg gestoppt. Die Produktion muß nach Holland verlagert und 1943 im „totalen Krieg“ wegen fehlenden Materials und den Bomben-Zerstörungen im Remscheider Werk total eingestellt werden. Danach hat man in Remscheid zunächst damit zu tun, Trümmer wegzuräumen und die Fabrikhallen wieder aufzubauen. Das erste Nachkriegsgerät ist in seiner Einfachheit kaum zu übertreffen: Vaillant produziert im Auftrag der Militärregierung 85 000 Stück des „Kanonenofens“, die Ansprüche sind

bescheiden. Im Mai 1947 wird die reguläre Produktion wieder aufgenommen.

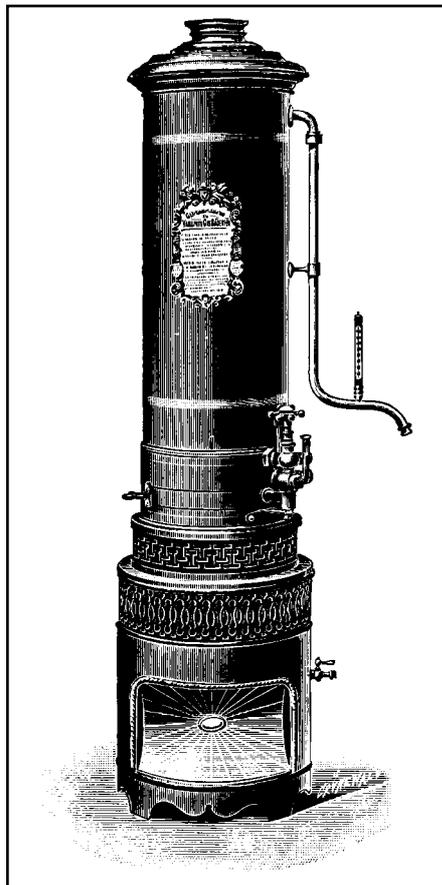
Nach dem Krieg beginnt die Ära von Hans Vaillant, dem Enkel des Firmengründers, der u. a. die weltweiten Unternehmensaktivitäten begründete. Später führen sein Schwiegersohn Franz Wilhelm und sein Neffe Karl-Ernst Vaillant diese Linie in der vierten Generation fort.

Mit der Währungsreform beginnt 1948 in Deutschland eine neue Zeitrechnung. Neue Geschäftsfelder wie beispielsweise die Kesselproduktion oder die Elektrosparte erfordern Investitionen in mehrere neue Werke. 1959 kamen die ersten Außenwand-Gasheizer auf den Markt. Seit 1960 bot man

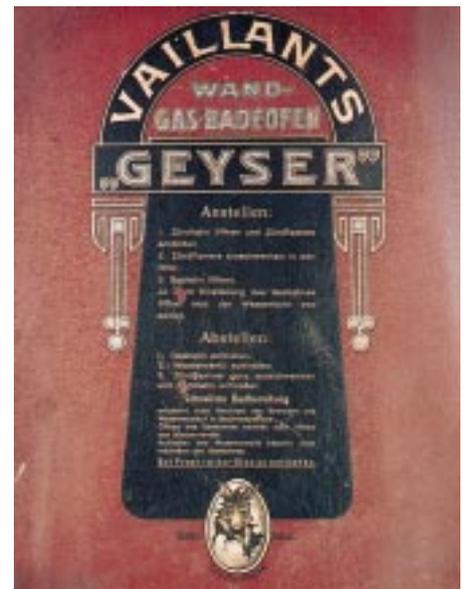
Demokratisierung des Badens

Der Erfolg des Unternehmens macht 1897 den Umzug von der kleinen Werkstatt zum größeren Betriebsgelände notwendig. An der Berghäuser Straße in Remscheid, wo sich noch heute der Firmensitz befindet, entsteht die neue Fabrik. Zum 40. Firmenjubiläum gab es den ersten Rückschlag: Die Vorbereitungen zur Feierstunde am 1. August 1914 werden durch die Mobilmachung abrupt unterbrochen. Der Krieg engt den unternehmerischen Freiraum ein. Die staatliche Kriegswirtschaft bestimmt, was gebraucht und produziert wird. Und da mehr geschossen als gebadet wird, muß Vaillant auf Kriegsproduktion umstellen.

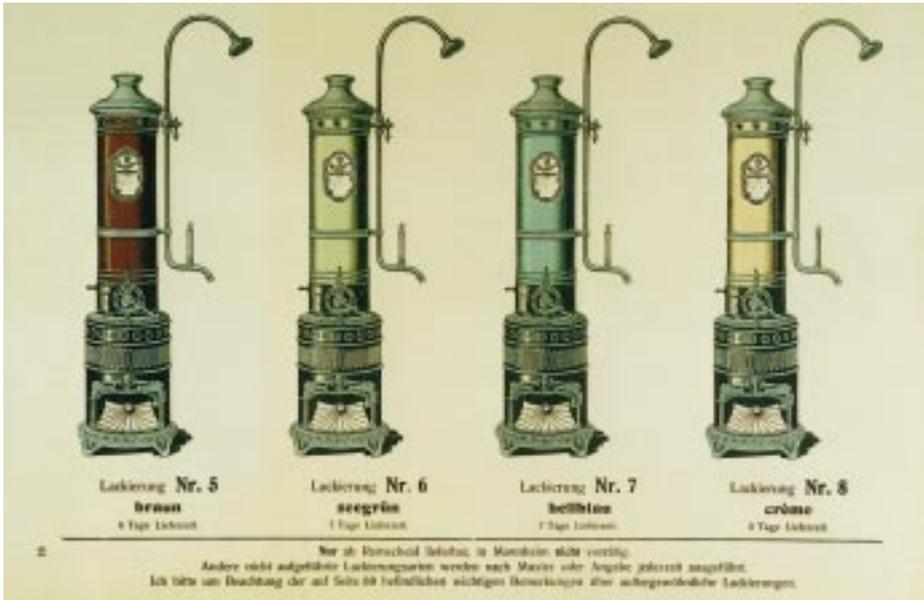
Erst Mitte der zwanziger Jahre geht es für einige Jahre wieder aufwärts. Der bescheidene Wohlstand sorgt für erhöhten Wohnkomfort, macht Baden zum normalen Luxus. Die „Volksgeyser“ finden sich in vielen modernen Siedlungsbauten der damaligen Zeit. Ein Erfolg, der erst gezieltem Lobbying zu verdanken ist: Anfang 1920 plant die Regierung eine Luxussteuer auf kupferne Gasbadeöfen von 15 Prozent zu erheben. Daraufhin wird für die Firma Vaillant am 9. März 1920 deren Prokurist Carl Cramer beim damaligen Finanzminister Erzberger vorstellig. Und tatsächlich gelingt es, wenn auch mit Verzögerung, die Steuerpläne zu kippen. Der Weg zur Demokratisierung des Badens ist frei. Den Warmwassergeräten folgt ein Heizungssystem: 1924 wird der erste Zentralheizungskessel entwickelt. Dann kommt der weltwirtschaftliche Absturz in Folge des „Schwarzen Freitags“ an der New Yorker Börse. Entlassungen und Rationalisierungen sollen helfen, die starken Einbußen bei Vaillant wettzumachen. Aber diese Maßnahmen greifen erst Mitte der dreißiger Jahre.



1894 erhielt Johann Vaillant das Patent auf seinen Gas-Badeofen



Aufwendig gestaltete Geräteschilder mit Jugendstilmotiven



Die ersten Gasbadeöfen waren auch Wohnobjekte des alltäglichen Lebens. Deshalb bot Vaillant mit dem Katalog von 1906 verschiedenfarbige Lackierungen an

mit dem „Circo-Geyser“ die erste wandhängende Gas-Zentralheizung an. Und 1967 gelang es Vaillant als erstem Anbieter, im „Combi-Geyser VCW 20“ die Heizung und Warmwasserbereitung in einem Wandgerät zu vereinen.

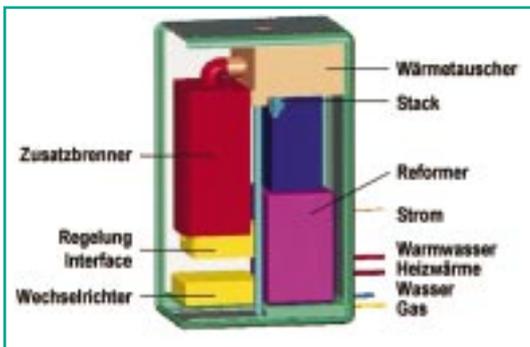
40 Millionen Geräte in 125 Jahren

Im Jubiläumsjahr 1999 will Vaillant die Zahl von 40 Mio. verkauften Geräten übertreffen. Rund 5600 Mitarbeiter, davon über 1000 in 15 ausländischen Tochtergesellschaften, erzielen heute bei einem Jahresabsatz von 1,45 Millionen Geräten einen Umsatz von 1,8 Milliarden Mark. Rund 50 Prozent des Gruppenumsatzes erreicht das Unternehmen im Auslandsgeschäft. Unter dem Dach der Vaillant-Gruppe sind drei Produktgeschäftseinheiten für das internationale Geschäft verantwortlich:

- Die Geschäftseinheit „Umlaufwasserheizer“ (GU), die Gaswandgeräte für Heizung und als Combigerät auch für Warmwasser-

bereitung anbietet, mit einem Jahresabsatz von 490 000 Geräten und einem Umsatz in der Größenordnung von 960 Mio. Mark.

- Die Geschäftseinheit „Kessel/Speicher“ (GK), in der die Aktivitäten mit Heizkesseln und Warmwasser-Speichern mit einem Jahresabsatz von rund 150 000 Geräten und einem Umsatz von über 300 Mio. Mark zusammengefasst sind.
- Die Geschäftseinheit „Elektro- / und Warmwassertechnik“ (GE), die für die Produktgruppen Elektroheiz- und Warmwassergeräte sowie Warmwasserheizer auf Gasbasis mit einem Jahresabsatz von rund 810 000 Geräten und einem Umsatz von über 260 Mio. Mark verantwortlich ist.
- Mit sonstigen Aktivitäten erzielt Vaillant einen Umsatz von über 250 Mio. DM.



So könnte das Brennstoffzellen-Heizgerät aussehen

Woher kommt der Hase?

Woher kommt eigentlich der Hase im Vaillant Logo? Folgende Geschichte liefert die Erklärung: An einem Ostersonntagmorgen hat Firmengründer Johann Vaillant endlich einmal Zeit, trotz des Lärms seiner spielenden Kinder, in aller Ruhe zu lesen. Er blättert in der katholischen Monatszeitschrift „Alte und Neue Welt“ bis er bei einem Bild fasziniert innehält: Ein Osterhase schlüpft aus einem Ei. Um ihn herum stehen Zwerge und Kleintiere, die das Ereignis teils in Erstaunen, teils in Verzückung versetzt. Auch Johann Vaillant ist entzückt. Von der Zeichnung. Vor allem aber von dem Osterhasen im Ei.

Diese verspielte Szene sollte der Anfang der Erfolgsgeschichte seines Markenzeichens sein. Der Firmengründer kaufte die Rechte, und meldete 1899 den Hasen als Schutzmarke für seine Firma und deren Produkte an. Das „Tierchen“ entwickelt sich in seiner verspielten Form in Anlehnung an den zeitgenössischen Jugendstil schnell zum Markenzeichen des Familienunternehmens, das sich analog zum Zeitgeist und zum expandierenden Unternehmen wandelte.



Das Vaillant-Logo im Wandel der Jahre

Ganz im Sinne des Unternehmensgründers soll der Weg „Erfolg durch konsequente Kundenorientierung“ auch in Zukunft beschritten werden. Ein wichtiger Baustein hier ist Entwicklung einer umweltschonenden und energiesparenden Brennstoffzellenheizung, die Wohnwärme, warmes Wasser und auch Strom liefert. Für die stationäre Anwendung der Brennstoffzelle will Vaillant, so Geschäftsführer Manfred Ahle, der erste Hersteller sein, der einen marktreifen und bezahlbaren Energie- und Wärmelieferanten für Ein- und Mehrfamilienhäuser anbietet. Die Markteinführung sei ab etwa Ende des Jahres 2001 geplant. □